



Presseerklärung der Namibia Nature Foundation

Zur sofortigen Veröffentlichung

Namibische NGO klärt Faktenlage zur lokalen Buschbiomasse

(Quellen wie im Englischen)

Im Oktober 2020 haben mehr als ein Dutzend zivilgesellschaftliche Organisationen und Wissenschaftler eine Erklärung herausgegeben, die sich gegen eine "Transkontinentale Biomassepartnerschaft Namibia-Hamburg" ausspricht; dieses partnerschaftliche Projekt untersucht die Machbarkeit der Nutzung von namibischer Buschbiomasse zum Betrieb von Biomasseanlagen in Hamburg als Teil des Hamburger Kohleausstiegs. Der Erklärung folgte ein Brief an den Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller.

Als Reaktion auf diese Initiative möchten wir mit dieser Stellungnahme weitere Informationen und Einblicke in den namibischen Umweltkontext, der sich stark von den europäischen Ökosystemen unterscheidet, und das Problem der Verbuschung geben und außerdem die Komplexität globaler Anliegen darlegen. Unsere Stellungnahme diskutiert das Problem der Verbuschung aus einer namibischen Perspektive und nicht aus der Perspektive des globalen Nordens.

Offenbar ist nicht jedem bewusst, dass sich die semiariden Ökosysteme Namibias - und damit die Problematik der Verbuschung - von den Gegebenheiten in europäischen Ländern unterscheiden; das gilt auch für die dort bekannten Auswirkungen der Nutzung von Biomasse-Ressourcen. In Namibia gelten zwischen 45 und 60 Millionen Hektar Land als verbuscht, mit Dichten von bis zu 6000 Büschen pro Hektar. Vereinzelt auftretende Buschdickichte in einer offenen Savanne können positive Auswirkungen auf das Ökosystem haben. Sie schaffen Lebensraum für Wildtiere, verbessern die Fruchtbarkeit des Bodens und die Infiltration von Regenwasser, und sie binden Kohlenstoff. In Namibia hat die Verbuschung jedoch inzwischen Ausmaße angenommen, die beträchtliche negative Auswirkungen auf die Artenvielfalt, die Böden, die Lebensgrundlage der Menschen und - für ein trockenes Land besonders wichtig - auf die Verfügbarkeit von Wasser hat.

Diese negativen Auswirkungen überwiegen bei weitem die potenziellen ökologischen und ökonomischen Vorteile, die das Verdichten des Busches mit sich bringt. Aus diesem Grund wurde die Verbuschung zu einem separaten Indikator für die Landdegradation in Namibia erklärt. Ein Hauptziel der namibischen Regierung ist die Reduzierung des Buschbewuchses um 18.880 km² (1,9 Mio. Hektar), 4 bis 6% der verbuschten Fläche bis 2040, um zur Verbesserung der Biodiversität und der Rehabilitation der Landschaft beizutragen. Mit der Ausdünnung des Busches (nicht der Rodung!) wird versucht, ein nachhaltiges Gleichgewicht zwischen Gras- und Gehölzpflanzen wiederherzustellen. Dieses Verfahren könnte für Namibia der Schlüssel zum Erreichen seiner Neutralitätsziele für Landdegradation sein. Ferner wird es vermutlich wesentlich dazu beitragen, insbesondere in ländlichen Gebieten den Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken und damit wichtige Anpassungsziele zu erreichen, die von den Industrieländern tendenziell deutlich unterfinanziert werden.

Die nachhaltige Nutzung von Ressourcen ist in der namibischen Verfassung verankert. Die namibische Regierung muss dafür Sorge tragen, dass geeignete Praktiken zur Buschausdünnung umgesetzt werden, um den ökologischen Nutzen zu maximieren. Zu diesem Zweck überarbeitet die namibische Regierung derzeit die wichtigsten forstwirtschaftlichen Gesetze und entwickelt eine Strategie zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Buschressourcen, die geeignete Erntetechnologien und Nacherntebehandlungen beinhaltet, um Umweltschäden zu minimieren und den sozioökonomischen Nutzen zu maximieren. Darüber hinaus haben die drei namibischen Landwirtschaftsverbände zusammen mit dem Ministerium für Landwirtschaft, Wasser und Landreform eine nationale Strategie zur Wiederbelebung der namibischen Viehwirtschaft entwickelt, die verbesserte Praktiken des

Weidemanagements, die Ausdünnung des Busches sowie die Rehydrierung der Landschaft umfasst. Das Gleichgewicht zwischen Busch und Gras ist von entscheidender Bedeutung, um die Auswirkungen des Klimawandels zu bekämpfen und abzumildern und gleichzeitig die Produktion, Rentabilität und Widerstandsfähigkeit der Wertschöpfungsketten von Vieh und Wildtieren in Namibia zu verbessern.

Die Ausdünnung des Busches ist eine wichtige Maßnahme, um die biologische Vielfalt zu erhalten, sich an die Auswirkungen des Klimawandels anzupassen und die Ernährungssicherheit in einem Land zu gewährleisten, in dem der Großteil der Bevölkerung von natürlichen Ressourcen und der Landwirtschaft abhängig ist. Die Verdichtung des Busches wurde durch die falsche Bewirtschaftung (z.B. Landabtrennung durch Zäune und eurozentrische Landwirtschaftsmethoden) begünstigt. In weiten Gebieten hat das Land, das in den frühen 1900er Jahren eine Bewaldung von 15% aufwies, heute eine Bewaldung von 90% - insbesondere als Ergebnis von unangemessenen landwirtschaftlichen und Weideland-Management-Praktiken. Landwirte haben jahrzehntelang den Busch auf ihrem Land entfernt oder chemisch kontrolliert, um ihr Weideland wiederherzustellen und die Produktivität des Landes zu verbessern. In Deutschland und in weiten Teilen Europas werden Heide-Landschaften - die oft anthropogen geschaffene Landschaften sind - ebenfalls seit Jahrzehnten gepflegt. Obwohl die Entbuschung in der Vergangenheit nicht immer auf nachhaltige Weise durchgeführt wurde, ist das Hauptziel die Wiederherstellung der Landschaft zu einem natürlichen Savannen-Ökosystem mit sowohl holzigen Arten als auch Gräsern. Der Fokus liegt auf der Wiederherstellung natürlicher Lebensräume und der Artenvielfalt, nicht auf der Reduzierung natürlicher Waldflächen. Als Lösung für ein ansonsten ungenutztes Nebenprodukt der Rehabilitationsbemühungen entstanden Busch-Wertschöpfungsketten.

Der namibische Biomassesektor steckt noch in den Kinderschuhen. Die inländische Biomasseindustrie reicht bei weitem nicht aus, um die Menge an Busch zu absorbieren, die entfernt werden müsste, um das Land wieder in eine Savanne mit Busch- und Grasdickicht zu verwandeln und Landdegradierungs- und Biodiversitätsziele zu erreichen. Die Entwicklung einer buschbasierten Industrie in Namibia ist entscheidend, um die Rehabilitationsbemühungen voranzutreiben. Sie wird als einzige Möglichkeit gesehen, das Ausdünnen des Busches zur Wiederherstellung der Landschaft nachhaltig zu finanzieren.

Derzeit wird die geerntete Biomasse hauptsächlich für die Holzkohleproduktion verwendet. Die Entwicklung neuer Wertschöpfungsketten mit starken Naturschutzmaßnahmen und Nachhaltigkeitsstandards - wie sie von europäischen Märkten gefordert werden - ist eine unschätzbare Chance, die Nachhaltigkeit des Sektors zu garantieren. Hinzu kämen zahlreiche neue Arbeitsplätze in einem Land, in dem die Arbeitslosenquote 2018 bei 33,4 % lag.

NamPower, Namibias größter Energieversorger, will in den kommenden fünf Jahren ein Biomassekraftwerk bauen. Dieses Kraftwerk könnte nur einen winzigen Bruchteil des Busches verarbeiten, der ausgedünnt werden müsste, um andere Umweltziele zu erreichen. Partnerschaften und die Erschließung neuer Abnehmermärkte sind notwendig, um den Biomasse-Energiesektor in Namibia durch Wissens- und Technologietransfer und den Aufbau von Infrastruktur zu fördern und für zukünftige namibische Biomasseaktivitäten auszubauen. Als Beispiel dafür steht die Partnerschaft mit der Stadt Hamburg, die die Entwicklung von Namibias Biomassesektor vorantreibt und keineswegs als eine Form der Rekolonisierung empfunden wird. Namibia verfügt im Überfluss über eine begehrte Ressource, die ein Nebenprodukt von Rehabilitationsbemühungen ist, und treibt damit Partnerschaften und die Forschung zur nachhaltigen Nutzung von Buschressourcen im Land voran.

Uns ist bewusst, dass im internationalen Kontext die Entnahme von Biomasse oft mit den negativen Auswirkungen einer veränderten Landnutzung und erheblichen negativen Auswirkungen auf die globalen Emissionsbudgets in Verbindung gebracht wird. In Namibia wurden THG-Studien durchgeführt, die belegen, dass das schnelle Nachwachsen des Busches die Auswirkungen der Entbuschung auf die Emissionsbudgets minimiert und dass Namibia auch bei einer erheblichen Ausweitung der Buschausdünnung eine Kohlenstoffs Senke bleibt. Nationale und internationale Studien deuten darauf hin, dass das wiederhergestellte Savannen-Ökosystem das gleiche oder sogar ein etwas höheres Kohlenstoffbindungspotenzial haben könnte, aufgrund des höheren Gehalts an organischem Kohlenstoff im Boden in Gebieten mit Niederschlägen >600mm, obwohl weitere Forschung erforderlich ist.

Die namibische Regierung bemüht sich nach Kräften, die globalen Ziele zur Eindämmung des Klimawandels zu erreichen. Es sollte allerdings bedacht werden, dass der Klimaschutz eine Verpflichtung der Industrienationen ist, während für Entwicklungsländer wie Namibia die Klimaanpassung im Vordergrund steht. Wir sollten uns daher vor Öko-Imperialismus hüten und die Klimaschutzziele von Industrieländern nicht auf Entwicklungsländer projizieren, die oft am stärksten vom Klimawandel betroffen sind. Für sie geht es vorrangig darum, das grundlegende Wohlergehen der Menschen und die Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Buschland wird als unproduktiv angesehen, da zu wenig Gräser für die Viehzucht (ein wichtiger Wirtschaftszweig) verfügbar sind. Es reduziert auch die Artenvielfalt, da dichtes Buschdickicht für grasende Pflanzenfresser und andere an die Savanne angepasste Wildtiere (z.B. Geparden) ungeeignet ist.

Wir schätzen die gute Absicht, mit der die oben erwähnten Erklärungen verschiedener zivilgesellschaftlicher Organisationen und Wissenschaftler verfasst wurde und vertrauen darauf, dass dieses Engagement in eine produktive Partnerschaft kanalisiert werden kann. Wir möchten kritische Organisationen herzlich dazu einladen, ihre Vorbehalte mit uns zu teilen und zu diskutieren.

Wir behaupten nicht, dass die Ausdünnung des Busches sowie die Nutzung und der Export von Biomasse ein Allheilmittel ist. Es gibt Probleme und Herausforderungen (vor allem im Bereich der nachhaltigen Landwirtschaft), die gezielt angegangen werden müssen. Wir würden uns wünschen, dass dies durch eine geordnete und solidarische Vorgehensweise geschieht. Die meisten Themenbereiche werden bereits offen als Teil der Machbarkeitsstudie zur Etablierung der Partnerschaft zwischen Hamburg und Namibia diskutiert. Dazu gehören Gesprächsrunden in verschiedenen Arbeitsgruppen, die öffentliche, private und zivilgesellschaftliche Organisationen sowohl in Deutschland als auch in Namibia einschließen, sowie Austauschbesuche und öffentliche Diskussionen. Wir ermutigen alle interessierten Parteien, sich an den Diskussionen zu beteiligen, den betroffenen Parteien in Namibia zuzuhören und an konstruktiven Lösungen zu arbeiten.

© Namibia Nature Foundation (NNF)

For free use

Word Count

English	2335
Deutsch	1381
	Total: 3293

Contact Person

<i>(for further information, research and sources, photos and graphics as well as interview requests directly to):</i>	Mirja Stoldt
	Senior Project Coordinator – Technical Services
	mirja@nnf.org.na

Supported by / Unterstützt von:



